

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gepaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 22

Donnerstag, 28. Jänner 1915

54. Jahrgang

In Karpathen und Frankreich Fortschritte.

Der Uzloker Paß zurückerobert. Die englischen Schiffsverluste im Seekampfe.
Schwere französische Verluste bei Craionne und im Oberellaß.

Deutschlands Brotversorgung.

Auch im Wirtschaftskampf unbefleglich.

Zielficher, wie immer, hat das Deutsche Reich der Sorge der Ernährungsfrage, soweit menschliche Voraussicht dies imstande ist, ein Ende gemacht. Vom 1. Feber an nimmt der deutsche Staat allen vorhandenen Weizen, Roggen, alles Weizen-, Hafer-, Roggen- und Gerstenmehl gegen die gebührende Entschädigung in Beschlag. Von diesem Tage an ist der Staat Besitzer der ganzen Getreide- und Mehlvorräte. So hat es in einem in seiner lakonischen Kürze geradezu klassischen Beschlusse der Deutsche Bundesrat bestimmt. Kein Wenn und Aber, kein langatmiges Einerseits und Andererseits hat die oberste deutsche Behörde gequält. Ein rasches Zugreifen, ein Kaiserschnitt und die Sache war erledigt. Der Staat selbst übernimmt die Brotsucht, er und kein anderer wird auch für eine angemessene Verteilung sorgen. Die starke Hand, die das verbündete Reich allerwegen zeigt, ließ auch hier nicht locker. Zucht und Organisation bilden das Zauberwort, mit dem die Deutschen auch die schwierigsten Probleme lösen oder zu lösen wenigstens den kräftigsten Versuch unternehmen.

Dieselbe vorbildliche organisatorische Kunst, mit der sie ihren unvergleichlichen militärischen Körper aufbauten, wohnt allen ihren Maßnahmen inne. Sie sind nicht allein die Mathematiker des Krieges, sondern auch die Mathematiker jeder Fürsorge.

Der Beschluß des Deutschen Bundesrates bedeutet im Grunde genommen nichts anderes, als daß das verbündete Reich vom 1. Feber das Getreidemonopol einführt.

Kurzerhand wird auch die Anzeigepflicht für alle Fruchtbesitzer verfügt, überdies, um allen Spekulantpraktiken von vorneherein die Spitze abzubreaken, bestimmt, daß vom 26. Jänner bis zum Tage, da die Verordnung in Kraft tritt, also bis zum 1. Feber aller Handel und jede Abgabe von Getreide verboten ist.

Wir können unseren treuen Verbündeten zu seiner Maßnahme in der hochwichtigen Brotversorgungsfrage nur aufrichtig beglückwünschen und wollen daran die Hoffnung knüpfen, daß auch bei uns die Zeit der halben Maßregeln in kürzestem ihr Ende erreiche. Das Letzte, was wir bei uns in dieser Zeit gehört haben, ist die Mitteilung, daß die Regierung auch ohne jede weitere Verfügung zur allgemeinen Requisition der Getreidevorräte berechtigt sei. Von dieser Berechtigung wurde jedoch nur im kleinen Gebrauch gemacht. Tatsache aber ist, daß es bei uns nicht vorwärtsgehen will. Tatsache ist, daß sich der Getreide- und Mehlsucher immer unerträglicher gebärdet und allen bisher getroffenen Bestimmungen die Stirne zu bieten wagt. Tatsache ist, daß mehr oder weniger alles beim alten geblieben,

Möge endlich der Schritt der deutschen Regierung bei uns vorbildlich wirken

und endlich bei uns zu Lande desgleichen die Brotversorgung von der Regierung in ihrer Gänze in die Hand genommen werden.

In den Karpathen.

Der Uzloker Paß zurückerobert.

Der gestrige österreichisch-ungarische Generalstabsbericht bringt uns folgende erfreuliche Nachricht:

Im oberen Ungtale wurde gestern der Gegner aus seinen Stellungen auf den Grenzhöhen beiderseits des Uzloker Passes geworfen. Einer der wichtigsten Karpathenpässe, um dessen Besitz im Verlaufe des Feldzuges schon oftmals erbittert gekämpft wurde und der seit 1. Jänner von den Russen besetzt, besonders stark besetzt und durch mehrere hintereinander liegende gute Stellungen zähe verteidigt wurde, gelangte hiedurch nach dreitägigem Kampfe wieder in unseren Besitz.

Nordwestlich des Uzloker Passes, sowie im Latorcza- und Nagy-Ag-Tale dauern die Kämpfe noch an.

Kaiser Wilhelms Geburtstag.

Die Feier im Großen Hauptquartier.

Berlin, 27. Jänner. (R.-B.) Über die Begehung des Geburtstages des Deutschen Kaisers im Großen Hauptquartier wird von den Kriegs-

Täuschender Schein.

Original-Roman von Ludwig Blümcke.

22

Doch sie traute dem Mann mit den lauernden Blicken nicht, sie fürchtete ihn, wie das Täubchen den Habicht und ahnte, daß er ihr keinen Dienst ohne Lohn erweisen würde. Darum wünschte sie sehnlichst von ihm los zu sein. Aber er hielt ihre Hand noch immer in der seinen und sprach, durch ihre Sprödigkeit gereizt, in weniger sanftem, einschmeichelnden Ton leise weiter: „Fräulein, ich kann nützen und schaden, helfen und vernichten, glauben Sie mir das auf mein Wort!

Niemand meint es ehrlicher mit Ihnen, als ich. Lassen Sie mich ganz offen gegen Sie sein, Agnes! Ich habe Sie von der ersten Minute unserer Begegnung geliebt wie noch kein weibliches Wesen vordem. Ich liebe Sie von ganzem Herzen und will Sie, mag auch alle Welt dagegen sein, zu meiner Gattin machen. Erschrecken Sie nicht, mein liebes Mädchen, es ist mir heiliger Ernst! Herrin von Schloß Heinrichswalde sollen Sie werden, Herrin über alles, was mein ist.“

Agnes hatte ihre Hand aus seiner Rechten befreit und erwiderte furchtsam: „Herr von Schultental, so ehrenvoll Ihr Antrag für mich armes Mädchen auch ist —, was Sie wollen, kann niemals geschehen. Ich bin Ihnen dankbar für alles, was Sie uns als Nachbar Gutes erwiesen haben,

aber — lassen Sie mich ganz offen sein — Liebe erpfinde ich nicht für Sie.“

Da flammte es auf in seinen weitgeöffneten Augen wie drohende Zornesblitze, er knirschte mit den Zähnen und leuchtete:

„Mädchen, hast du denn gar kein Herz! Ich würde deinen Vater vernichten, wenn ich dich nicht so rasend liebte! Ich weiß ganz genau, wo er sich versteckt hält — im Hause des Einfielers auf dem Ragenberg, ich weiß es, und ein Wort aus meinem Munde genügt, um ihn der Polizei auszuliefern. Aber ich schweige um deinetwillen, Agnes, nur um deinetwillen.“

Sie glaubte vor Schreck in die Erde versinken zu müssen. Wie konnte er das wissen, wer hatte es verraten?

Oh, nun erkannte sie, daß der Mann da vor ihr sie wirklich ganz und gar in seiner Hand hatte. Sie durfte ihn nicht reizen, nicht mit einem unvorsichtigen Wort erzürnen, mußte vielmehr betteln um seine Gnade.

Vielleicht merkte er ihr diese plötzliche Erkenntnis an, denn von neuem ergriff er ihre Hand und sprach in ermäßigterem Tone: „Also, Agnes, verkenne mich nicht, fasse Vertrauen zu mir, denn ich halte zu dir, zu Euch. Wenn du es willst kaufe ich Euch Waldwiese für den von Euch geforderten Preis ab und verhele deinem Vater zur Flucht. Und magst du von ihm nicht durch den Ozean getrennt leben, wohlan, wir werden drüben im Lande der Freiheit zusammenwohnen. Du kennst

meine Vermögensverhältnisse noch nicht. Aber sei versichert, ich bin einer der Reichsten hier im Lande und kann durchsetzen was ich will. Meine Mutter ist gewöhnt, mir nachzugeben. Aus Liebe zu dir täte ich alles.“

Agnes, überlege dir also, was ich gesagt habe. Ich frage dich noch einmal, willst du mein Weib werden, willst du mir angehören?“

„Herr von Schultental, bitte, lassen Sie mich erst zur Besinnung kommen, erst mit meinem Vater sprechen. Ich will ganz ehrlich gegen Sie sein: Ich habe einmal geliebt in meinem Leben. Und der, den ich mit ganzem Herzen liebte, verschmähte mich wegen des Verdachts, in dem mein Vater steht. Ich kann das nicht so leicht überwinden. Noch blutet mein Herz. Es ist alles zerrissen in mir. Ich glaube ganz gewiß, daß ich niemals wieder einen Mann lieben kann, wie ich als Gattin es ihm schuldig wäre.“

Agnes, ich danke Dir, daß du offen zu mir redest und mir endlich ein wenig Vertrauen schenkst. Wer der Mann ist, der dich nun verschmäht, das errate ich: Rudorp.

Wui über den Gemeinen, der ein so triviales Spiel mit dir getrieben hat! Die Liebe muß, wenn sie nicht bloß erlogen ist, stärker sein als der Tod. Verne den Mann, der sich deiner jetzt schämt, verachten, dann wirst du an meiner Seite glücklich werden. Geliebtes Mädchen heute nachmittag mußst du Zeit für mich haben! Wir werden in Ruhe dann alles beraten.

(Fortf. f.)

Korrespondenten dem „Berliner Tageblatt“ und dem „Votallanzeiger“ berichtet: Die Feier fand im Rahmen eines schlichten Feldgottesdienstes statt. Anwesend waren: Prinz Oskar, der von der Front gekommen war, ganz in Feldgrau, Prinz Friedrich Leopold als Knecht und Prinz Waldemar als Chef des Automobilkorps. In der Umgebung des Kaisers befanden sich der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, Großadmiral von Tirpitz, der neue Kriegsminister von Wild, der österr.-ung. Delegierte Feldmarschallleutnant Graf Stürgkh und Oberst Langer, der Kommandant der österr.-ung. Motorbatterien in Belgien und Frankreich, dem der Kaiser gestern das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen hatte, sowie der dem Stabe des Kaisers zugeteilte General Zekki Pascha.

Hosprediger Goens sprach über das Bibelwort: „Er legt uns eine Last auf, er hilft uns auch“. Der Kaiser war ernst und wandte nicht die Augen vom Gesichte des Predigers. Nach dem Feldgottesdienste nahm der Kaiser die Truppenbesichtigung ab und richtete an die Kriegsberichterstattung die Worte: Guten Morgen, meine Herren, ich mache Ihnen mein Kompliment, Sie schreiben famos, ich danke Ihnen dafür: Sie leisten Vorzügliches. Ihre Artikel haben großen patriotischen Schwung. Es ist von großem Werte für unsere Leute im Schützengraben, wenn wir ihnen solche Sachen schicken können. Mein Grundsatz, auch für diesen Krieg, ist das Wort des alten John Knox, des Reformators von Schottland: Ein Mann mit Gott ist immer die Majorität.

Der Seekampf in der Nordsee.

Englisches Schlachtschiff und mehrere Zerstörer vernichtet.

Berlin, 27. Jänner. (R.-B.) Die Morgenblätter geben eine genaue Darstellung des Flottenkampfes in der Nordsee. Das deutsche Geschwader unter Führung des Konteradmirals Hipper in Kiellinie dampfend, war mit kleinen Aufklärungs-dampfern 120 Seemeilen von Helgoland, dem englischen Geschwader begegnet, das an Schiffszahl und Schiffsgröße überlegen war. Der Admiral wendete nach Südosten, entweder um eine Unterstützung näher an der Küste zu finden, oder um günstigere Sonnenstellung und Wind zu haben. Die Engländer fuhren beinahe parallel etwa 20 Kilometer, am Schlusse des Gefechtes 15 Kilometer, von den Deutschen entfernt. Sie konzentrierten ihr Feuer auf das letzte deutsche Schiff, die „Blücher“. Sie hatten den Vorteil ihrer Geschwindigkeit von 28 Seemeilen gegen 25 Seemeilen der „Blücher“. Diese erlitt bald durch einen feindlichen Treffer einen Maschinenschaden, so daß sie zurückblieb. Das Schiff war schräg zu liegen gekommen, feuerte aber ruhig weiter. Zwei der angreifenden englischen Torpedobootzerstörer wurden durch Schüsse der „Blücher“ zum Sinken gebracht und wahrscheinlich ein dritter Zerstörer durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Schließlich erhielt die „Blücher“ von anderen Zerstörern einen Torpedotreffer und explodierte. Siebzig Meilen vor Helgoland kehrte das englische Geschwader um, entweder aus Furcht vor deutschen Verstärkungen oder Unterseebooten oder vor Minengefahr, oder wegen des Zustandes seiner eigenen Schiffe. Das Führerschiff „Vion“ lag nämlich schief, ein zweites Schiff, die „Tiger“ brannte heftig und war zurückgeblieben. Die Schlachtlinie war aufgelöst, alle Schiffe standen in dichten Rauchwolken. In der Mitte des Quaders tauchte vor einem zurückgebliebenen deutschen Torpedoboot ein englisches Schlachtschiff auf; das Torpedoboot lanzierte und traf das Schiff, das alsbald sank. Diese Tatsache wurde durch Beobachtung von einem deutschen Luftschiffe aus, sowie vom deutschen Panzerkreuzer „Moltke“ bestätigt. Die deutschen leichten Streitkräfte waren nicht weiter an dem Gefecht beteiligt.

Die deutschen Verluste sind: die „Blücher“ gesunken, wobei 200 Mann der Besatzung durch englische Torpedoboots gerettet wurden, ein Panzerkreuzer und ein kleiner Kreuzer erhielten je einen Treffer, wobei es einige Tote gab. Die Torpedoboots sind unbeschädigt zurückgekehrt. Die Beschädigung des englischen Panzerkreuzers „Vion“ ist anscheinend schwer, da er schließlich von der „Incomitabile“ geschleppt wurde. Die englischen Mannschftsverluste beweisen, daß die deutschen Geschosse den Panzer durchschlagen haben. Welches englische Schiff gesunken ist, ist unbekannt.

Wenn die Engländer mit dem Verluste eines Schiffes und zweier Torpedoboots und der Be-

schädigung anderer Schiffe zufrieden sind, können wir auch zufrieden sein.

Die Haltung Rumäniens.

Ein Verweis.

Bukarest, 27. Jänner. (R.-B.) Das Blatt „Bitorul“ wendet sich in seinem Leitartikel gegen die Auslegung, welche die von Diemanti und Kantakuzene in Paris gehaltenen Reden in der französischen Presse erfuhren und schreibt: Wenn auch niemand verhindert werden kann, in noch so schweren Zeiten seine persönlichen Gefühle auszudrücken, so ist es doch mit Rücksicht auf den heutigen Gemütszustand gut, daß wir alle unsere Worte abwägen. Die rumänischen Politiker haben in Paris betont, daß sie ohne amtliche Mission reisen. Trotzdem unterlegt ihnen die französische Presse Ideen, die ohne Zweifel über die Gedanken der Sprecher hinausgehen. Es wäre überflüssig, zu betonen, daß eine Handlung eines Staates nur von jenen Faktoren veranlaßt werden kann, die hiezu das Recht und die Macht haben. Die erwähnten Angaben einzelner Personen über die Haltung des Staates, verbunden sogar mit der Festsetzung des Zeitpunktes, in dem diese Haltung verwirklicht werden soll, sind unmöglich, denn sie würden eine Sorglosigkeit bezüglich des Eindruckes beweisen, den eine solche Haltung in jenen Ländern hervorrufen könnte. Die Möglichkeit solcher irriger Auslegungen zwingt uns sogar zur größten Vorsicht.

Ein rumänisches Dementi.

Bukarest, 27. Jänner. (R.-B.) „Bitorul“ dementiert die Mitteilung einiger Bukarester Blätter über angebliche russische Vorschläge in Rumänien betreffend die Besetzung Siebenbürgens und der Bukowina, sowie die Kooperation der russischen und der rumänischen Armee.

Chinesisch-japanischer Konflikt?

China will die Abberufung japanischer Truppen.

Frankfurt, 27. Jänner. (R.-B.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Petersburg:

Wie die Petersburger Telegraphenagentur aus Peking meldet, hat China am 14. Jänner die Abberufung der japanischen Truppen aus der Provinz Schantung verlangt. Japan verweigerte jedoch die Räumung des genannten Gebietes mit der Begründung, daß der Krieg mit Deutschland noch andauere.

(Über die wirkliche Verletzung der tatsächlichen japanischen Neutralität vergießt kein Lügenblatt des Dreiverbandes Tränen!)

Beförderung und Auszeichnungen.

Auszeichnung deutscher Schriftsteller.

Berlin, 27. Jänner. (R.-B.) Dem Reichsanzeiger zufolge wurde Konteradmiral Souchow zum Vizeadmiral befördert.

Die Schriftsteller Richard Dehmel, Gerhart Hauptmann, Rudolf Presber und Ernst Lissauer erhielten den Roten Adlerorden 4. Klasse.

Neuer deutscher Generalquartiermeister.

Berlin, 27. Jänner. (R.-B.) Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Zum Generalquartiermeister wurde an Stelle des zum Kriegsminister ernannten General Wild v. Hohenborn Generalleutnant Freiherr von Freytag-Loringhoven ernannt.

Vom reichsdeutschen Landsturm.

Musterung ungedienten Landsturmes.

Berlin, 26. Jänner. An den Anschlagssäulen erschienen amtliche Kundmachungen, die die Jahrgänge 1888, 1887 und 1886 des ungedienten Landsturmes zur Musterung auffordern. Diese beginnt am 28. Jänner und dauert bis zum 12. Feber.

Der französische Generalzahlmeister verhaftet.

Paris, 27. Jänner. Die „Gazette de la Croix“ meldet, daß der Generalzahlmeister der Armee Deslaud und seine Geliebte von den Militärbehörden verhaftet worden seien.

Mißlungener Staatsstreich in Portugal?

London, 27. Jänner. (R.-B.) Reuter-Büro meldet aus Madrid: Telegramme der Blätter aus Lissabon besagen, daß die Demokraten einen Staatsstreich versuchten. Sie hatten eine Anzahl Unteroffiziere gewonnen, die sich unter die

Menge mischten und revolutionäre Rufe ausstießen. Die republikanische Gendarmerie beschlagnahmte mehrere Automobile, in denen Dynamit und Bomben geführt wurden. Der neue Ministerpräsident, General Castro, der die erforderlichen Maßnahmen getroffen hatte, unterdrückte den Versuch mit leichter Mühe.

Ausbruch von Gefangenen.

London, 27. Jänner. Nach einer Meldung der Zentral News aus Bombay seien bei einer Meuterei im Gefängnisse in Belgaon 35 Gefangene des Berader Stammes ausgebrochen. 18 von ihnen seien erschossen und 6 verwundet worden. Der Rest sei entkommen.

Ausbau der amerikanischen Flotte.

Washington, 25. Jänner. Das Repräsentantenhaus hat eine Gesetzesvorlage angenommen, die 200,000 Pfund Sterling zum Ausbaur der Flotte vorsieht.

Marburger Nachrichten.

Auszeichnung. Für hervorragend tapferes Verhalten vor dem Feinde erhielt der Fähnrich i. d. R. im I. Sch. Dr. Eduard Kupnik die silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Kl. Dr. Eduard Kupnik, der von seiner schweren Verwundung, die er am 9. Sept. auf dem nördlichen Kriegsschauplatz erhielt, bereits vollkommen hergestellt ist und demnächst wieder an die Front abgeht, ist allen Marburgern als Konzipient bei Dr. Drosel bekannt und wird daher dessen Auszeichnung gewiß überall lebhaft Freude hervorrufen.

In russischer Gefangenschaft. Der Sohn des Bettauer Großkaufmannes Karl Sencar befindet sich schon seit 7. Dezember in russischer Gefangenschaft.

Für die Retonvaleszenten spendete Frau Wilhelmine Feldbacher, Wildhaus, Post Zellnitz a. D. 1 Laib Brot und Sechsfleisch.

Für den Roten Halbmond spendete die Realschule IIa 7 Kronen.

Für die Verwundeten spendete die Realschule IIa 300 Zigaretten und 1 Paar Pulswärmer.

Ein Kriegsgefangenenlager in der Nähe von Graz. Aus Gratwein schreibt man, daß dort eine Kommission das Gebiet rechts von der Bahn zwischen Judendorf und Gratwein hinsichtlich der Eignung als Platz für ein Gefangenenlager besichtigte. Mit der Errichtung der Baracken, die zwanzigtausend Mann fassen sollen, soll sofort nach der Genehmigung des Planes begonnen werden.

Spende. Die Familie Sagai spendete anlässlich des Todes ihres Vaters Matthias Sagai der Rettungsabteilung 100 Kronen, wofür der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Marburger Bioskop-Theater. Der gegenwärtige Spielplan umfaßt zwei ganz bedeutende Schlager und ist das Lebensbild „Stahl und Eisen“ von besonderer Wirkung. Die Kriegsserien, Eiko- und Meisterwoche veranschaulicht Szenen und Begebenheiten aus dem Schlachtfelde. Das Lustspiel „Sigmunds Werdegang“ oder „der Stolz der Firma“ ist eine urdrollige Geschichte eines Lehrlings und erheitert so manches verstimmt Gemüt. Dieses Programm ist nur heute und morgen zu sehen. Samstag den 30. Jänner bis 1. Februar wird der größte Schlager der Saison „Sherlock Holmes“ oder „Doktor Mors“, Detektivroman in 4 Akten.

Landtagsabg. Horvatek. Der sozialdemokratische Landtagsabg. Albert Horvatek ist gestern um 6 Uhr nachmittags unerwartet aus dem Leben abberufen worden. Er hatte sich ins Bad begeben und wurde plötzlich von einem Unwohlsein befallen, das infolge Herzlähmung rasch seinen Tod herbeiführte. Seine Partei, aber auch alle freiheitlichen,

Bestrebungen im deutschnationalen Lager erlitten durch sein Hinscheiden einen schweren Verlust, was an der Bahre des Toten wohl widerspruchlos gesagt werden kann. Albert Horvatek hatte kein sonniges Leben hinter sich; sein harter, aufrechter Sinn, der ganz in den Dienst seiner Partei gestellt war, verbot ihm jede Konzeption während der ganzen Zeit, in welcher er noch seinen Beruf als Volksschullehrer ausübte und deshalb sties er in der Ausübung seines Berufes bald dort, bald hier mit öffentlichen Gewalten zusammen und immer wieder mußte er sein Bündel schnüren und von einem Orte mußte er zum anderen wandern und wo er hinlief als Lehrer, hatte er sich bald verdrorben,

Manche nannten sein Verhalten vielleicht „Dickschädligkeit“, wer ihn aber näher kannte und mit ihm, sei es auch in unpolitischer Weise in Verkehr kam, wußte es, daß man eine andere Erklärung dafür suchen mußte: Charakterfestigkeit! Wenn ihn das Leben und sein tiefinnerlicher starrer Oppositionsdrang nicht auf Bahnen gedrängt hätte, die nicht die unseren sind, die ihn in Gegensatz zu vielem stellten, was uns lieb und teuer ist und was den Lebensinhalt echter deutsch-nationaler Politik darstellt, so wäre er vielleicht einer der tüchtigsten, gewiß einer der charaktervollsten und aufopferungsfähigsten Männer unseres eigenen Lagers geworden. Denn trotz seiner Partei-„Grimmigheit“ war er von Idealen erfüllt, die er still in seinem Inneren barg, von kosmopolitischen Gedanken, die auf dieser Welt allerdings keine Gestalt finden können und letzten Endes nur auf eine Lähmung unserer eigenen völkischen Widerstandskraft hinauslaufen. Aber deshalb irrte er doch niemals wie vielleicht manche andere so von deutschen Wegen ab, daß man ihn in nationalpolitischer Hinsicht einen bewußten Gegner unseres und seines eigenen Volkstums hätte nennen können und wenn er auch in politisch bewegten Zeiten in öffentlicher Rede, Hingerissen von der Erregung des Augenblicks, manchmal etwas getan und gesagt haben mag, was uns national schmerzhaft zu verlesen geeignet war, so mag das aus der augenblicklichen Situation, aus der bekannten „Höhe des Gefechtes“ erklärt werden in der ja auch von anderen Parteigängern öfters über das Ziel geschossen wird. Aber andererseits hatten wir auch Ursache, seine Streitkraft in gemeinsamen Belangen hoch einzuschätzen; seine

Als bei den letzten Landtagswahlen Horvatel in der allgemeinen untersteirischen Kurie in der Stichwahl über den deutsch-nationalen Kandidaten siegte, war dies nur dadurch möglich geworden, daß außer seiner eigenen und der slowenischliberalen auch die slowenischkatholische Partei für ihn stimmte; aber sie tat es nicht ihm, dem „Konfessionslosen“, dem Antikatholiken zuliebe, sondern um die Wahl des katholischen, aber deutsch-nationalen Kandidaten zu verhindern. Manch anderer würde durch eine solche rettende Wahlhilfe erkennbare Sparen in seiner politischen Haltung eingericht bekommen; an Albert Horvatels Haltung änderte diese Wahlhilfe nichts. Nun ist er unerwartet aus dem Leben geschieden; dem toten Gegner, der stets mit offenem Bistier kämpfte, wird ein Andenken voller ehrlicher Achtung auch von uns bewahrt bleiben! — Albert Horvatel, Lehrer i. P., stand im 56. Lebensjahre. Er hinterläßt eine Witwe, drei Söhne und zwei Töchter. Das Leichenbegängnis findet nächsten Samstag um halb 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Grenzgasse Nr. 16, zum städt. Friedhofe in Pöbersch statt.

Militärische Hilfe in der Telephonnot.
Am 25. Jänner setzte vor dem Tagesanbruch ein Schneefall ein, der bei 2 Grad Wärme das Telephonnetz Marburg äußerst bedrohte. Durch den Umstand, daß bei Tagesanbruch die schwerstbedrohten Leitungsseile vom Schnee noch wirksam gereinigt werden konnten, wurde eine größere Katastrophe vermieden. Das Personal der Erhaltungsektion wurde hiebei in überaus wirksamer und tatkräftiger Weise von Chargen und Mannschaftsabteilungen der hiesigen Garnison unterstützt, welche vom I. u. I. Militärstationskommando in entgegenkommendster Weise sofort bereitgestellt wurden. Der Umfang der Störungen konnte hiedurch auf ein verhältnismäßig geringes Maß beschränkt werden. Die Schäden werden mit allen Mitteln und mit dem Einsatz aller Kräfte behoben, doch ergeben sich Schwierigkeiten durch den Mangel geschulter Telephonarbeiter. Auch in diesem Falle hat die militärische Hilfe eingesezt und sich auf das Beste bewährt. Mit der bekannten großen Anpassungsfähigkeit hat sich ein Teil der Chargen und Mannschaften sofort die notwendigen Handgriffe zu eigen gemacht und unterstützte das bis zur Erschöpfung angestrengte Personal der Erhaltungsektion auf das wirksamste, so daß in kurzer Zeit, einigermaßen günstige Witterungsverhältnisse vorausgesetzt, der Schaden behoben sein dürfte.

Von den Galizianern berichtet das „Gr. B.“: „Belanntlich waren in einem Orte der nächsten Umgebung von Graz bis vor kurzem mehrere tausend galizische Flüchtlinge untergebracht. Wie uns aus diesem Orte mitgeteilt wird, kam es fast täglich zu

Kaufereien unter den Flüchtlingen, so daß wiederholt die Gendarmerie einschreiten mußte. Ein israelitischer Kaufmann fiel durch sein eigentümliches Benehmen ganz besonders auf. Bei der Durchsichtung seines Gewandes wurden unter dem Pelztragen seines Kastans 65.000 Kronen eingeklebt gefunden.“

Keine Buchtel und Krapsen in Graz.
Aus Graz, 26. Jänner, wird gemeldet: Die hiesige Zuckerbäckergenossenschaft, beschloß gestern angefihts der durch den Mangel an Weizenmehl eingetretenen Betriebschwierigkeiten ab 1. Feber in allen Konditoreibetrieben die Erzeugung von Butterteig- und Germteigwaren, wie insbesondere von Krapsen einzustellen. Weiter wurde an die Statthalterei das Ansuchen gestellt, im Sinne des Versammlungsbeschlusses eine Verordnung für die Zuckerbäcker ganz Steiermarks zu erlassen.

Der Rohzuckerpreis in Ungarn. Das Ofenpester Amtsblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung betreffend die Feststellung des Rohzuckerpreises. Darnach ist bei Erfüllung der Zuckerrüben-Lieferungsverträge jener Preis zur Grundlage zu nehmen, den der Finanzminister an Stelle des Monatsdurchschnittspreises der betreffenden Börse nach Anhörung eines viergliedrigen Komitees aus Zuckerrüben-Produzenten und von Vertretern der Zuckerrübenfabrikanten im Einvernehmen mit dem Handels- und dem Ackerbauminister, für Kroatien im Einvernehmen mit dem Banus feststellt.

Erstigungstod einer Auszüglerin. Die Auszüglerin Marie Schönwetter in Partiu bei St. Leonhard i. St. wohnte allein. Als am 21. Jänner der Winzersohn Franz Borjan zu ihrer Behausung kam, fand er diese versperrt. Nach vergeblichem Rufen erbrach er die Haustüre und fand die alte Frau tot auf dem Rücken liegend. Das neben dem eisernen Sparherd stehende Bett war vom Feuer vernichtet. Infolge Überheizens des eisernen Sparherdes dürfte das Bett in Brand geraten sein.

Infektionskrankheiten. Wochenausweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen). Scharlach: verblieben 3, zugewachsen 0, geheilt 0, verbleiben 3.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Deutscher Kriegsbericht.

Neue schwere französische Verluste.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 28. Jänner. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 28. Jänner vormittags.

In der flandrischen Küste wurden die Ortschaften Middelkerke und Slype von feindlicher Artillerie beschossen.

Auf den Craanner Höhen wurden dem Feinde weitere, an die vorgestern eroberten östlich anschließende 500 Meter Schützengräben entrissen. Französische Gegenangriffe wurden mühelos abgewiesen. Die Franzosen hatten in diesen Kämpfen vom 25. bis 27. Jänner schwere Verluste. Ueber 1500 tote Franzosen lagen auf dem Kampffelde, 11000 Gefangene einschließlich der am 27. Jänner gemeldeten, fielen in die Hände unserer Truppen.

In den Vogesen wurden in Gegend Senones und Pan de Sapt mehrere französische Angriffe unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen; 1 Offizier und 50 Franzosen wurden gefangen. Unsere Verluste sind ganz gering.

Im Oberlsaß griffen die Franzosen auf der Front Nieder-Aspach-Heidweiler-Hirzbacher Wald unsere Stellungen bei Aspach, Ammertsweiler, Heidweiler und am Hirzbacherwald an. Überall wurden die Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Besonders stark waren seine Verluste südlich Ammertsweiler, wo die Franzosen in Auflösung zurückwichen. Fünf französische Maschinengewehre blieben in unseren Händen.

Die Kämpfe im Osten.

Unbedeutende feindliche Angriffsversuche nordöstlich Gumbinnen wurden abgewiesen. Bei Biezun, nordöstlich Sierpc, wurde eine russische Abteilung zurückgeschlagen. In Polen sonst keine Veränderung.

Die Türkei im Kampfe.

Vordringen der Türken.

Konstantinopel, 27. Jänner. (R.-B.) Das türkische Hauptquartier teilt mit:

Im Kaukasus sind unsere neuerdings zur Offensive übergegangenen Truppen in der Richtung nach Dity vorgedrungen, haben den vor ihnen stehenden Feind vertrieben und eine Menge Kriegsmaterial erbeutet. Auf ihrem Rückzuge verbrannten die Russen die russische Ortschaft Karman, um nicht das dort befindliche Material in unsere Hände fallen zu lassen.

Deutsche Verwaltung in Lodz.

Ernennung eines Polizeipräsidenten.

Berlin, 27. Der Geheime Oberregierungsrat und vortragende Rat in der Reichskanzlei von Dppen wurde zum Polizeipräsidenten von Lodz und Umgebung bestimmt.

Wieder ein französisches Unterseeboot verloren.

Bei Nicuport untergegangen.

Berlin, 28. Jänner. (Priv.-Tel.) Der „Votafanzeiger“ meldet aus dem Haag: Aus einer Erklärung des französischen Marineministers geht hervor, daß vorige Woche bei Nicuport aus bisher unbekannter Ursache ein französisches Unterseeboot untergegangen ist. Von der vierzig Mann betragenden Besatzung sind vier Matrosen ertrunken.

Zwei amerikanische Schiffe gesunken.

Die Besatzungen gerettet.

London, 27. Jänner. (R.-B.) Nach einer Lloydmeldung aus Philadelphia ist der amerikanische Dampfer „Washington“ (6650 Tonnen) auf der Fahrt von Honolulu nach Philadelphia mit dem amerikanischen Schooner „Elisabeth Palmer“ zusammengestoßen. Beide Schiffe sind gesunken, die Besatzungen wurden gerettet.

Die Zustände in Portugal.

Freilassung der verhafteten Offiziere.

London, 28. Jänner. (R.-B.) „Daily Mail“ berichtet aus Lissabon vom 25. Jänner: In einer Versammlung der demokratischen Partei wurde beschlossen, der neuen Regierung stark zu opponieren. General Pimento Castro ordnete die Freilassung aller verhafteten Offiziere an.

Bergarbeiterausstand in England.

Mit Zweidrittelmehrheit beschlossen.

London, 27. Jänner. (R.-B.) Die Abstimmung unter den Bergleuten in West-Yorkshire hat eine Zweidrittelmehrheit für den Ausstand ergeben.

Japanische Kriegsrüstung?

Ein außerordentlicher Kredit.

Basel, 27. Jänner. (R.-B.) Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Mailand haben der japanische Marine- und Kriegsminister für die erste Hälfte des Jahres 1915 einen außerordentlichen Kredit von 28 Millionen Yens angesprochen.

Deutsche Rundschau für Geographie.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Hugo Haßlinger. 35. Jahrgang 1914—1915. Heft 5. (M. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1.25 K. Pränumeration für 12 Hefte inklusive Frankozusendung 15 K. Die Geographie ist heute die allen unentbehrliche Wissenschaft geworden, ihr gehört der Tag. Die Weltreiche und führenden Kolonialmächte stehen im fürchterlichen Kampfe, er greift auf alle Meere über und bringt in die entlegensten Winkel des dunklen Erdteiles. Früher kaum dem Gebildeten bekannte Landschaften stehen im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses und ihre natürliche Ausstattung, ihr Wirtschaftsleben und ihr Verkehrsnetz werden von der größten Bedeutung für den Erfolg des blutigen Ringens, dessen Ausgang die Karten aller Erdteile umgestalten wird. — Den weltbewegenden Ereignissen Rechnung tragend, wendet die „Deutsche Rundschau für Geographie“ in ihrem laufenden Jahrgange, ohne den bisher verfolgten bewährten Weg zu verlassen, insbesondere den vom Kriege ergriffenen Ländern und Kolonien ihre Aufmerksamkeit zu. Ein großer Kreis von gebiegenen Mitarbeitern gewährleistet die erfolgreiche Durchführung ihrer Aufgabe.

Sür unsere Krieger im Felde!

Postversand sofort.

- Kaffee-Tabletten 1 Stück 8 Heller für eine Tasse Kaffee
- Tea-Tabletten mit Rum 10 Heller
- Kakao-Tabletten 12 Heller
- Kola-minttabletten, Dose 75 Heller
- Obol in Feldpostpackung R. 1.20
- Brust-Karamellen in Feldpostpackung 30 Heller
- Brennspiritus in Würfel.

Karton für Feldpostsendungen lagernd.

Mohren-Apotheke, Hauptplatz, gegenüber Rathaus
Adler-Drogerie, Marburg.
Mag. Pharm. Karl Wolf.

Credit- und Sparverein für Marburg u. Umgebung

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Gegründet im Jahre 1895.

Einladung

zu der am

Freitag den 12. Feber 1915 um 8 Uhr abends im Hotel Erzherzog Johann stattfindenden

Vollversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht und Vorlage des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1914.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Bericht des Aufsichtsrates.
4. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
5. Bestimmung des Zinsfußes für Darlehen und Spareinlagen.
6. Bestimmung der Höhe des Spezialreservefonds.
7. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
8. Wahl der Rechnungsprüfer für das Jahr 1915.
9. Unfälle Anträge.

Ignaz Halbärth
Obmann.

Dr. Karl Faleschini
Schriftführer.

Es wird um pünktliches Erscheinen ersucht, da die Vollversammlung bei jeder Anzahl Mitglieder beschlussfähig ist. 305

Als Schlosserlehrling

sucht bei einem tüchtigen Meister in Marburg ein Oberlehrer im Sanntale für seinen Sohn, welcher drei Bürgerschulklassen absolvierte und Freude zur Erlernung des Schlossereigewerbes hat, ehestens einen Posten. Nähere Anfragen und Auskünfte sind zu richten an Hans Hajny, Marburg, Kokschineggstr. 32.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar



staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stod
gegenüber dem k. l. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überpielter Instrumente. Telephon Nr. 57, Scheck-Konto Nr. 52585.

Taschenöfchen

sind unentbehrlich für unsere Soldaten

Es ist bekannt, daß im russisch-japanischen Krieg jeder Japaner im Felde mit einem Wärmeöfchen ausgerüstet war. Dadurch war der Gesundheitszustand im japanischen Heere ein andauernd günstigerer, als bei dem russischen Heere. — Das

Taschenöfchen auf der Brust, den Magen oder den Rücken gelegt, erzeugt für 10 Stunden eine gleichmäßige, wohlthuende Wärme. Öfchen mit Kohlen als Feldpostbrief versandt-fertig Kronen 2.80.

Medizinal-Drogerie Max Wolfram.

Billrotpapier

zur 310
Anfertigung von Papiersocken
Meter 24 Heller
empfiehlt

Papierhaus A. Platzer
Marburg, Herrengasse.

Südseitige Wohnung

mit 3 Zimmer, Veranda, eingerichtete Badezimmer, überall Gasbeleuchtung, hochparterre, zu vermieten mit 1. Mai, auch früher. Anzufragen Bismarckstraße 17, bei der Hausmeisterin. 172

Möbelverkauf.

Infolge plötzlicher Abreise ist eine fast neue Schlafzimmere- und Kücheneinrichtung nebst einigen anderen Möbelstücken sehr billig sofort zu verkaufen. Auch einzeln abzugeben. Ernste Reflektanten können Ware besichtigen v. 2—4 Uhr bei A. Malloy Nachf., Mellingerstraße. 239

Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2
empfiehlt ihr neu sortiertes Lager Schul- und Schreibwaren Ansichtskarten, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten. Wolle, Garne, Seide usw. — Stets neue

Gelegenheitsgeschenke

in jeder Art, sowie böhm.-herzogw. Teppichen, Stickerien, Graveur-, Ziffer- und Einlegearbeiten, Bordurerei und Anfertigung von Weißnähen und Stickerarbeiten. 238

Möblierte Wohnung

Speise-, Schlaf- und Badezimmer zu vermieten. Anzufragen in der Bero. d. Bl. 243

Geschäftsdiener

verlässlicher Arbeiter, wird aufgenommen im Spezereigeschäft Hans Sirtl, Hauptplatz. 307

Schlitten

einspännig, tapeziert, billig abzugeben. Hauptplatz 11. 312

Alte Gitarre

zu kaufen gesucht. Anzufragen Frau Sofie Sieber, Schillerstraße 26.

Kommis

wird sofort oder in 6 Wochen im Spezereigeschäft des Hans Sirtl in Marburg aufgenommen. 308

Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, mit guter Schulbildung, wird per sofort aufgenommen im Spezereigeschäft Nybbil, Herrengasse 46. 304

Ein Sparherdzimmer

zu vermieten. Anzufr. Wiesen-gasse 1, Brunndorf. 285

Schöner zweispänniger

Schlitten

billig zu verkaufen. Badgasse 8.

Nett möbliertes

ZIMMER

für einen Herrn ist billig zu vermieten Heizhausstraße 9, alte Kolonie bei Zammernegg. 251

Zwei Ziegen

jung, aber gedeckt, wenn tunlich hornlos, werden gekauft. Marburg, Magdalena, Grünblgasse 11. 287

Delikatessengesmätt

zu verkaufen. Herrengasse 32.

Wohnung

1 großes Zimmer, Küche, 1. Stod, Mitte der Stadt, an kinderlose Partei zu vermieten. Färbergasse 3, 1. Stod, Tür 4. 302

Alle gangbaren

Militär - Drucksorten

und erforderlichen Schreibfächer für Militärkanzleien, Kartenschutzmappen, Füllfedern. Vorzügliche Lederwaren in Brief- und Geldtaschen empfiehlt zu billigsten Preisen

Papierhaus A. Platzer

Marburg, Herrengasse 3.

Bekanntgabe.

Zufolge der stetig steigenden Vieh- und Schweinepreise sieht sich die gefertigte Firma gezwungen, die Preise sämtlicher Selch- und Wurstwaren ab 1. Feber laufenden Jahres zu erhöhen und bittet, hievon gefälligst Kenntnis zu nehmen.
Hochachtungsvoll 284

Erste steiermärkische Wurst- und Selchwarenfabrik

Hermann Wögerer

I. und I. Hoflieferant

Marburg a. D. - Kartschowin.

Alleinstehend. Ehepaar

sucht ab 1. Februar gut möbliertes Zimmer mit Mittagstisch oder Küchenbenützung in der Magdalenen-vorstadt. Anträge an die Bero. d. Bl. unter „B. J.“ 286

o Kinderloses o Hausmeisterpaar

der Mann womöglich im Maschinen-fache und in der Schlosserei bewandert, am besten Pensionist der Südbahnwerkstätte, gesucht. Schriftliche Offerte unter „Hausmeisterpaar“ an die Verwaltung des Blattes, 18

Stubenmädchen

oder

Mädchen für alles

sehr rein und nett, mit guten Zeugnissen, wird sofort aufgenommen. Anfrage in der Bero. d. Blattes. 303

Einfamilien-Villa

in schönster Lage, sehr elegant ausgestattet, fast neu, ist um den Selbstkostenpreis zu verkaufen. Anfrage in der Bero. d. Blattes. 1862

Haus

in der Stadt, mit 4 Zimmer, Küche samt Zugehör, Obst- und Gemüsegarten zu verpachten oder zu verkaufen. Anfrage bei Lieber, Urbanigasse 6. 60

Nette gesetzte Frau

oder Fräulein mit Jahreszeugnissen wird ab 1. Feber als erste Stubenfrau, welche schon als solche war, im Gasthof „zum schwarzen Adler“ aufgenommen. 293

Ihr Verdienst hebt sich sofort

bedeutend durch Einführung billiger konkurrenzloser Massenartikel. 267

Neuheitenvertrieb

Albert Fleischmann

Wien, I., Augustengasse 2/B.
Gegr. 1873.

Preislistenversand franko überallhin.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Herrengasse 32.

Schönes eingerichtetes ZIMMER

in der Nähe der Kasernen ist zu vermieten. Anfrage in Bw. d. Bl. 269

Gesucht zum sofortigen Eintritt

10 tüchtige

Maurer

für einen größeren Bauplatz mit langandauernder Beschäftigung. Anfrage unter Chiffre „M. J.“ an Bw. d. Bl. 300

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Badezimmer usw. ab 15. Jänner zu vermieten. 80

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Vorzimmer, Küche usw., separater Eingang in ein Zimmer vom 1. April. Luther-gasse 9.

Ein kleines 4820

Familien-Wohnhaus

Mitte der Stadt, mit Garten zu verkaufen. Anfrage in Bero. d. Bl.

Kleines Wohnhaus

mitten in der Stadt, mit nur drei Parteien, neugebaut, steuerfrei, ist zu verkaufen. Anfrage in der Bero. d. Blattes. 4829

Ein großes und ein kleines

Gewölbe

sofort zu vermieten. Anzufragen bei Alois Riha, Schulgasse 4, im Geschäft. 3869

Verloren

schwarzes Handtascherl. Inhalt Legitimation u. eine rote Karte. Abzugeb. Marie Baiert, Brunndorf, Werktstättenstraße 6.

Nur echt gummierte

Kuverte

in jeder Größe und Farbe mit Firmadruck empfiehlt billigs

Buchdruckerei L. Kralik

Marburg.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Siegreiche deutsche Kämpfe in Polen.

Schwere russische Verluste bei Gumbinnen. Östlich Lowicz deutsche Truppen bis in die russische Hauptstellung vorgedrungen. Französischer Intendanturskandal.

Dank des Marburger *SM.* Nr. 3.

Die Marburger Liebesgaben.

Wie der Beobachtungsoffizier Russen fängt.

Marburg, 29. Jänner.

Von Herrn Dr. *M r a v l a g* erhielten wir folgende Zuschrift:

Sehr geehrte Schriftleitung!

Ich erhalte als Überbringer der von Marburg für das Feldhaubitregiment Nr. 3 überbrachten Weihnachtsgaben nachstehende Dankschreiben und ersuche Sie höflichst, da ja dieselben für jeden einzelnen der Spender vermerkt sind, in Ihrem geschätzten Blatte diesen Aufnahme zu gewähren.

Das erste Schreiben lautet: *Guer Wohlgebornen!* Sehr geehrter Herr Doktor! Die aufopfernde Mühe, mit der Sie der Mannschaft und den Offizieren des Feldhaubitregimentes Nr. 3 die Weihnachtsfreude in das Kriegslager getragen haben, waren nicht umsonst, und Mannschaft wie Offiziere danken Ihnen und allen übrigen Spendern auf das herzlichste, daß es ihnen vergönnt war, angesichts des Feindes dennoch fröhliche Weihnachten zu feiern.

Es hat allen außerordentlich leid getan, daß es uns nicht möglich war, Sie in unserer Mitte zu begrüßen, obwohl Sie sich sehr nahe unseres Standortes befanden. Es wird aber hoffentlich bald die Zeit kommen, wo wir allen edlen Spen-

bern den Dank für ihr freundlich Gedenten persönlich werden abtatten können. Mit dem Wunsche für ein glückliches 1915 zeichnet für das Offizierskorps und die Mannschaft *Anton N o h r h o f e r*, Oberlieutenant.

Das zweite Dankschreiben stammt vom Kommandanten der Batterie 1—2, Herrn Hauptmann *P o s c h*, und dürfte, da es sehr anschaulich die Situation wiedergibt, von allgemeinem Interesse sein. Es lautet:

Hochgeehrter lieber Herr Doktor!

Wie unendlich leid es uns allen getan hat, nicht Herrn Doktor hier im Felde begrüßen zu können, kann ich gar nicht schildern. Gerne hätte ich Ihnen gezeigt, wie *b r a v* meine Batterie im stärksten feindlichen Feuer arbeitet.

Am 18. Dezember zwei volle Treffer und kein Mann hat gezuckt, als ob es so sein müßte und nicht anders. Am 19. Dezember hat jedoch mich der Feind auf meinem eineinhalb Kilometer vor der Batterie befindlichen Beobachtungsstand derart *b e s c h o s s e n*, daß ich von dort ausziehen mußte, nachdem mein Richtkreis getroffen und ich mich doch noch nicht erschießen lassen wollte. Lage auf Lage, der Boden war schon voll Löcher um den Stand herum. Habe aber die Russen doch daran gekriegt. Bin aus dem Loch heraus und auf Umwegen noch einen halben Kilometer weiter vorgegangen und dann in einer Kackel kaum 400

Schritte vor den Russen meinen neuen Beobachtungsstand errichtet.

Eigene Infanterie war auf dieser Stelle nicht vorhanden. Mit der hinter dem Berge befindlichen Batterie telephonisch verbunden, konnte tadellos wirken und gar mancher hat dann daran glauben müssen. Das beste kam aber erst. Eine feindliche Patrouille von vier Mann kam die Kackel aufwärts. „Weg die Karabiner!“ Sie taten es und ließen sich gefangen nehmen. Per Telephon: zwei Mann der Batterie zur Übernahme der Russen. Die Freude dortselbst, daß der Hauptmann *v o n s e i n e m B e o b a c h t u n g s s t a n d a u s G e f a n g e n e m a c h t*, war sehr groß.

Am nächsten Tage gelang es mir jedoch nur noch zwei zu erwischen, dann kam der Befehl „Batterie Marsch! Sofort antreten.“ Aus war es mit meinem idealen Beobachtungsstand, aus war es mit der Gelegenheit, die Liebesgaben, die mit so viel Sorge und Aufopferung zusammengekommen und durch Ihre Mühe nahezu an den Bestimmungsort gebracht wurden, an den Mann zu bringen. Erst am 24. Dezember bekamen wir die Kisten zu Gesicht. Aber nur eine halbe Stunde hatten wir Zeit zur Verteilung. Schon hieß es wieder „Batterie antreten!“ Zur Verteilung brachten wir nur 6 Kisten und 3 Säcke mit Tabak. Alles andere mußte wieder zum Train.

Gegen 4 Uhr Nachmittag wurde neue Feuerstelle bezogen, die Kisten geöffnet und die Liebesgaben an die einzelnen verteilt. Leider stimmten

Täuschender Schein.

Original-Roman von Ludwig *B l ü m e*.

Die brummige Alte — das sei meine erste Bitte — schaffe dir aus dem Hause.

Ich spreche mit meiner Mutter gleich wegen des Kaufs von Waldwiese. Laß deinen Vater heute und morgen noch nichts wissen von allem, was ich dir gesagt habe. In seiner jetzigen Gemütsverfassung würde er alles ganz anders auffassen als unter andern Umständen, würde mir vielleicht nicht trauen und sein Versteck vorzeitig verlassen.

Aber das bereden wir alles, Schatz. Bestimmen wir nur eine Zeit, wann dir mein Besuch angenehm ist. Ich würde unauffällig vom Garten aus durch die Hintertür schleichen. Schicke nur die Inspektorsfrau fort.“

Agnes hörte seine hastig hervorgestoßenen Worte nur noch mit halbem Ohr, denn tausend Gedanken arbeiteten mit wilder Unruhe in ihrem gemarteten Hirn. Sie konnte die Furcht vor diesem Manne nicht überwinden, ihr ganzes jungfräuliches Fühlen, ihr reiner, keuscher Sinn widersetzte sich seinem heißen Liebeswerben. Dennoch mußte sie sich ihm fügen.

Wer wies ihr einen rettenden Ausweg, wer half ihr?

Des Vaters Geschick stand auf dem Spiel. Und dann gab es unter den sich hastenden und einander so widerstrebenden Gedanken auch einige

gar zu vernünftige, die da sagten: „Fürchte den Mann nicht, denn er besitzt trotz mancher Fehler eine edle Seele. Er ist nicht so stolz wie Erwin, denn er liebt dich, trotzdem dein Vater im Verdacht eines Verbrechens steht. Seine Liebe ist ungestüm, aber ganz gewiß groß und wahr. Laß es den andern, dem du nun nicht mehr gut genug bist, nur merken, daß der reichste Edelmann sich deiner nicht schämt.“

„Ich werde nachmittags um fünf Uhr bei dir sein, Agnes.“

Das waren Udos letzte Worte, als er endlich weiter eilte.

Sommerbrod glaubte nun Material genug in der Hand zu haben, um seinen Erpressungsversuch wagen zu dürfen. Es war ihm gelungen, zu ermitteln, daß Udo an dem bewußten Abend die Absicht gehabt, jenen Kapitalhirsch unter allen Umständen zur Strecke zu bringen, der sich gewöhnlich zur Stunde der Tat in der Richtung des großherzoglichen Buchengehölzes oder am Moor von Waldwiese zu zeigen pflegte. Er wußte, daß der Junker zu seinem Freunde, dem Regierungsreferendar, geäußert hatte: „Heute schleße ich den Hirsch, und sollten mich die Großherzoglichen dabei am Stragen kriegen. Ich kann mich nicht länger händigen.“

Mit welchem Gewehr er sich zu dem Bürschgang ausgerüstet, wußte er ebenfalls. Nun und was er zu einem schlagenden Beweis noch bedurfte, das dachte er sich mit seiner Spitzbubenfindigkeit mühe-

los hinzu. Er wollte seinen Zweck schon erreichen. Und heute bot sich ihm Gelegenheit, den jungen Herrn zu sprechen, denn er hatte auf dem Schloß etwas zu bestellen.

Nachdem Udo um vier Uhr sein Zimmer verlassen hatte, schlich Agathe Rehfeld, die lange darauf gelauert, ganz leise zu der nicht verschlossenen Tür herein, um sich wieder einmal eines seiner interessanten Bücher, mit denen er sich bei schlechtem Wetter die Langeweile zu vertreiben pflegte, anzueignen. Vorgestern lag ein Roman „Liebesblätter“ auf seinem Tisch. Das mußte etwas Besonderes für sie sein. Ach, die Liebe, die Liebe!

Schon hatte sie sich selber wieder einmal einen netten Roman, in dem ihre eigene Person die Hauptrolle spielen sollte, eronnen: Als Erwins Ehrenretterin wollte sie auftreten. Ihn, den unter der Treulosigkeit der Wildererstochter und unter dem Mißtrauen aller seiner Bekannten Schwerleidenden wollte sie, die ihn schon oft gewarnt, aber von ihm immer wieder erkannt wurde, von dem schweren Verdacht des Diebstahls reinigen und einem niemals erträumten Glück entgegenführen. Zum rettenden Engel würde sie ihm werden, und aus Dankbarkeit mußte er ihr dann sein Herz schenken.

So sollte es werden, so wünschte Agathe sich den Verlauf der Dinge. Und seine Ehrenretterin konnte sie tatsächlich werden, denn sie wußte ganz genau, daß sich in der Briefftasche nicht elfhundert, sondern nur hundert Mark befunden hatten. Gerade

nicht mehr alle Namen. Ich und Walter sind die einzigen noch bei der Batterie von all den Herren, die am 12. August mit ins Feld zogen. Die anderen dürften als Kranke im Kreise ihrer Angehörigen die Weihnächten verbracht haben, doch möchte ich nicht mit denselben tauschen und Walter auch nicht. Der Soldat gehört jezt ins Feld.

Um 6 Uhr abends wurde der Christbaum angezündet, jeder im Geiste bei seinen Lieben, und schon sausten die Granaten über unsere Köpfe. Ich saß neben Walter und hörte man das Säusen und schon krachte es in allernächster Nähe. Wir lachten nur und es wurde angestimmt „Stille Nacht, heilige Nacht . . .“ aber weiter sind wir nicht gekommen. Die Fortsetzung ist zu drollig, die kann man höchstens erzählen. Die ganze Nacht keine Ruhe. In den Feiertagen wurde mehr geschossen denn je. Erst zu Silvester konnten wir wieder die übrigen Liebesgaben verteilen. Aber Ruhe, um die Weihnächten zu feiern, gab es immer noch nicht und so feierten wir Hl. Drei König und zwar gründlich, aber auch schon zum zehntenmale dieselben. Wenn man so monatelang ohne Raß und Ruh ist, so tun einem ein paar Tage Raß ganz wohl.

Nun habe ich Ihnen unsere Weihnächten im Felde kurz geschildert und suche nach passenden Worten, um unseren Dank für die Liebesgaben allen den edlen Spendern auszudrücken und zwar entsprechend auszudrücken. Gebe Gott, daß all die Opfer, die für eine so gerechte Sache dargebracht werden, nicht umsonst sind. Wir wollen und werden durchhalten.

Mit besten Grüßen
Ihr ergebener
P o s c h, Hauptmann.

Für die freundliche Veröffentlichung der beiden Dankschreiben meinen herzlichsten Dank aussprechend, zeichne ich mit treudeutschen Grüßen
ergebener
Dr. M r a v l a g.

Der englische Seeschlachtbericht.

Dreadnought „Lion“ in den Hafen geschleppt.

London, 28. Jänner. (R.-B.) Das Pressbureau veröffentlicht folgenden Bericht des Admirals Beatty:

Die Zerstörer sichtigten den Feind um halb 8 Uhr früh, 14 Meilen östlich unseres Schlachtkreuzergeschwaders. Die Zerstörer erhielten Befehl, den Feind, der anscheinend zurückzugehen begann, zu verfolgen. Die Schlachtkreuzer fuhren in südlicher Richtung, mit der Absicht, dem Feinde den Rückzug abzuschneiden. Sie erreichten eine Schnelligkeit von 18 bis 19 Knoten und eröffneten auf 18.000 Yards ein langsames, nicht heftiges Feuer. Als der Abstand sich auf 17.000 Yards verringert hatte, begannen die Schüsse ihr Ziel zu treffen, worauf der Feind das Feuer beantwortete. „Lion“ und „Tiger“, die an der Spitze fuhren, waren dabei allein im Artilleriefeuer, so daß diese Schiffe einige Zeit dem konzentrierten Feuer des Feindes ausgesetzt waren. Besonders „Lion“ hatte sehr darunter zu leiden. Als unsere anderen Schiffe herankamen, mußte der Feind auch ihnen Aufmerksamkeit widmen. Die Angriffe der deutschen Zerstörer wurden abgewiesen.

Gegen 11 Uhr beschädigte ein Treffer

wie heute war sie an jenem Tage nämlich auch in diese Stube geschlichen, um sich ein interessantes Buch zu holen, und in ihrer Neugier hatte sie einen Blick in die Ledertasche mit dem großen goldenen Monogramm geworfen, in der ja Liebesbriefe hätten stecken können.

Es stand also so, wie es Udo schon bei der Unterredung mit Erwin leise geahnt hatte.

Da lagen die in Gold gebundenen „Liebesblätter“, mit einem großen Beszeichen versehen, auf dem Fuchsfell vor dem Schreibtisch. Hastig hücte Agathe sich darnach, schlug das Buch auf und vertiefte sich sofort in seinen Inhalt. Aber nur wenige Minuten durfte sie ungestört lesen: Da wurde gesprochen auf dem Korridor.

„Das scheint ja wirklich etwas ganz Besonderes zu sein, Mensch. Dann kommen Sie nur mit in mein Zimmer“, hörte sie Udo von Schultental zu jemand sagen.

Unangenehme Geschichte. Wohin sollte sie nur schnell? Das Buch flog wieder aufs Fuchsfell.

Ja, wohin? Schon zweimal hatte er sie hier überrast und dann seinem Unmut in nicht gerade höflichen Worten Ausdruck gegeben. Vielleicht wäre die Tür zum Kabinett nicht verschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

des Feindes unglücklichweise die Kessel der „Lion“, wodurch die Maschinen auf Backbord außer Tätigkeit gesetzt wurden. Zugleich wurden feindliche Unterseeboote auf Steuerbord signalisiert, so daß der Kurs geändert werden mußte, um ihnen zu entgehen. „Blücher“ befand sich jezt in kritischer Lage. Der „Indomitable“ erhielt den Befehl, ihn in den Grund zu bohren. Der Rest des Geschwaders griff hierauf die Nachhut des Feindes an.

Der „Lion“ dampfte unter Eskorte in nordwestlicher Richtung davon. Admiral Beatty ließ die Admiralsflagge auf die „Prinzeß Royal“ bringen. Der dem „Lion“ beigebrachte Schaden verhinderte uns offenbar, einen größeren Sieg zu erfechten. Die Anwesenheit feindlicher Unterseeboote nötigte uns sodann, das Gefecht abzubrechen. Das Ergebnis der Seeschlacht war, daß der Kreuzer „Blücher“ zum Sinken gebracht und zwei andere Schlachtkreuzer, die in Brand standen, ernstlich beschädigt wurden. Da der Schaden an den Maschinen der „Lion“ uns Schwierigkeiten hätte bringen können, schleppte der „Indomitable“ den „Lion“ in den Hafen. Die Beschädigungen des „Tiger“ sind nicht ernstlich. Das Schiff kann binnen kurzem wieder hergestellt werden. Die restlichen Einheiten des Geschwaders wurden nur leicht beschädigt, während Menschenverluste auf diesen Schiffen nicht zu beklagen sind. (Die Wahrheit über die englischen Schiffs- und Mannschaftsverluste wird erst nach dem Kriege bekannt werden; bekanntlich leugnen die Engländer Verluste, solange es geht, wie sie auch die Vernichtung des Riesen-Großkampfschiffes „Mudius“ verschwiegen, bis amerikanische Augenzeugen des Unterganges photographische Aufnahmen veröffentlichten. Übrigens sei darauf hingewiesen, daß die Engländer in der Schiffszahl und Schiffsgröße ihrer Dreadnoughts, als auch insbesondere an schwerer Artillerie den deutschen Panzerkreuzern weit überlegen waren.)

Die russische Duma.

Sinken der Staatseinnahmen und Patentraub.

Petersburg, 28. Jänner. (R.-B.) Die Budgetkommission der Duma hat die Besprechung des Einnahmehaushalts beendet. Die Gesamtheit der ordentlichen und der außerordentlichen Einnahmen wird auf 3255,806.414 Rubel geschätzt, d. h. 358 Millionen weniger als im Vorjahre. Der Ministerrat beschloß die Schaffung eines Kredites zu Gunsten der ländlichen und der städtischen Grundbesitzer, sowie der industriellen und kommerziellen Unternehmen und der Handwerker in den polnischen Provinzen, die durch den Krieg gelitten haben. Zur Verwirklichung dieser Maßnahmen sollen 50,000,000 R. zu den vorteilhaftesten Bedingungen zur Verfügung gestellt werden. Der Ministerrat hat entschieden, daß die Erfinderpateute, welche Bürgern feindlicher Mächte gehören, aufgehoben werden. Dem Staate wird das Recht zuerkannt, sich in den Alleinbesitz von Erfindungen zu setzen, welche für die nationale Verteidigung von Nutzen sein können. (Also auch nicht anständiger als England!)

Millcrands Hoffnungen „übertroffen“?

Die englischen militärischen Vorbereitungen.

Paris, 28. Jänner. (R.-B.) Dem „Gaulois“ zufolge machte Kriegsminister Millerand in der Heereskommission des Senates ausführliche Mitteilungen über seinen Londoner Besuch und erklärte, daß die militärischen Vorbereitungen Englands alle seine Hoffnungen übersteigen. (Ob das nicht bloß zur Beruhigung der Franzosen dienen soll?)

Neuerliche englische Truppenlandungen.

Genf, 28. Jänner. Seit dem 20. Jänner finden in Calais und in Cherbourg große englische Truppenlandungen statt. Die Einkleidung der Soldaten erfolgt jezt auf französischem Boden. Man schätzt die bisher eingetroffenen Abteilungen auf 80.000 Mann. Auch schwere Feldgeschütze sind eingetroffen, die für La Bassée bestimmt sind.

Französische Friedenspropaganda.

Jagd auf Friedensfreunde.

Paris, 28. Jänner. (R.-B.) Auf dem Bahnhofe von Grenoble hat die Polizei ein Paket mit Flugschriften, betitelt „Vers la paix“ („Gegen den Frieden“), mit Beschlagnahme belegt. Man vermutet, daß eine Organisation besteht, die mit dem Feinde (?) Verbindungen (?) unterhält.

Flucht belgischer Internierter.

Haag, 28. Jänner. (R.-B.) Halbamtlich wird gemeldet: Aus dem Gefangenenlager in Zwolle sind drei belgische Internierte, darunter Professor Beschmans aus Löwen, entkommen.

Holland bestraft Hecker.

Haag, 28. Jänner. (R.-B.) Der Rotterdamer Advokat van Rossem wurde wegen Beleidigung des deutschen Kaisers, die in einem von ihm veröffentlichten Pamphlet enthalten war, zu 300 Gulden oder 60 Tagen Haft verurteilt. Von der Anklage der Gefährdung der Neutralität der Niederlande wurde er freigesprochen.

Seeunglück eines Dampfers.

Norfolk (Virginia), 28. Jänner. Der italienische Dampfer Angelo Parodi ist 300 Meilen vom Cap Henry gesunken, wobei die ganze Besatzung von 27 Mann zu Grunde gegangen ist.

Dementi des Untergangs.

Genua, 28. Jänner. (R.-B.) Der Reeder des Dampfers Angelo Parodi, welcher letzterer gestern gesunken sein soll, erhielt abends eine Depesche aus Brooklyn, worin der Kapitän des Dampfers mitteilt, daß er dortselbst im Schlepptau eines griechischen Dampfers eingetroffen sei.

Im Eismeer eingefrorene Ruffentransporte.

Bei Nowoja Semlja.

Berlin, 28. Jänner. Einer Meldung der „Deutschen Tagespost“ aus London zufolge berichtet die „Times“ aus Petersburg, daß zwei russische Transportschiffe mit Truppen im Eismeer unweit von Nowoja Semlja festliegen. Nach funktentelegraphischen Nachrichten befindet sich die Mannschaft auf den Schiffen wohl.

Abg. Josef Hudec †.

Wien, 29. Jänner. (R.-B.) Reichsratsabgeordneter Josef Hudec, Vertreter des Lemburger Wahlkreises, ist gestern abends im 53. Lebensjahre in Karwin plötzlich einem Schlaganfall erlegen. (Hudec war Buchdrucker, Obmann des Galizischen Buchdruckerfachvereines und gehörte der polnischen sozialdemokratischen Partei an.)

Marburger Nachrichten.

Dank aus dem Felde für Liebesgaben.

Wir erhielten nachstehende Feldpostkarte: Geehrte Redaktion! Mit Freude erhielten wir die uns zugedachten Liebesgaben. Welchen Jubel es bei der Verteilung gab, vermögen wir nicht zu beschreiben. Aber nur das eine können wir sagen, daß die Erinnerung an unsere lieben Männer und Frauen in der Heimat, die uns mit diesen hochwillkommenen Liebesgaben bedachten, manche Freudenträne entlockte. Die alten Krieger der 1. Feldkompanie des Infanterieregimentes 47: Franz Sommer, Zugführer, Emil Findeis, Korporal, Alois Pfandner, Zugführer, Hans Bretschko, Korporal, Franz Haber, Korporal, Peter Trobas, Infanterist.

Die Marburger Gastgewerbeoffenenschaft hielt am 25. d. M. im Gasthause „zur Stadt Graz“ am Rathausplaz ihre Jahreshauptversammlung ab, der als Vertreter der Gewerbebehörde Herr Dr. Valentin beizuhönte. Genossenschaftsvorstand Herr Roschanz gedachte der im Kriegsjahre verstorbenen Genossenschaftsmitglieder, denen zu Ehren sich die Anwesenden von den Sigen erhoben und erstattete dann den Vorstands- und Tätigkeitsbericht. Am Jahresbeginn zählte die Genossenschaft 163 Mitglieder; im Berichtsjahre wurden 25 neu eingeschrieben, doch mußten zweien davon wegen Nichterlangen des Gewerbes die Gebühren zurückgezahlt werden. Bedienstet waren in den Betrieben 276 Personen. Beherlinge wurden 6 aufgenommen und 2 freigesprochen. Die Konzessionsangelegenheiten gaben dem Vorstande reichliche Arbeit, über welche der Bericht Ausführliches mitteilte. Auch eine Anzahl von Gutachten mußte die Vorsteherung an die Behörde abgeben. Auch organisatorisch war die Vorsteherung tätig. Bei der Landesverbandsversammlung war die Genossenschaft durch ihre Delegierten, beim Reichsverbandstag in Salzburg durch den vom Landesverbande dorthin entsandten Vorsteher Herrn Roschanz vertreten. Der Bericht, der auch des genossenschaftlichen Meldewesens gedachte, wurde beifällig zur Kenntnis genommen. Der Kassebericht zeigte nach Abzug aller Ausgaben einen Vermögensstand von 1636 R. 28 S. Der Vorausschlag für 1915 wurde mit je 1565 R. an Einnahmen und Ausgaben beziffert. Dem Rechnungslager wurde

über Antrag des Rechnungsprüfers Herr Rüttner, der die beste Ordnung in jeder Hinsicht gefunden hatte, einstimmig die Entlastung erteilt. Die Jahresaufgabe wurde mit 4 R für das Mitglied festgesetzt. Da die Amtsdauer der Amtsführer abgelaufen war, mußte zu Neuwahlen geschritten werden. Der bisherige Vorsteher Herr Franz Roschanz wurde wiedergewählt; weiters wurden gewählt: zum Vorsteher-Stellvertreter Herr Alois Käfer, zu Ausschußmitgliedern die Herren Andreas Maßhold, Anton Fabian, Martin Fuchs, Leopold Zwetti, Samuel Tröstner und Hubert Skalat, als Ersatz Peter Tscharre, Franz Weinhauser und Adolf Spägel. Unter Allfälligem wurden verschiedene Standesangelegenheiten besprochen.

Todesfälle. In Ober-St. Kunigund verschied am 28. Jänner unerwartet Frau Johanna Mayer, geb. Fischer, Gattin des Realitätenbesizers und Gemeindevorstehers Herrn Josef Mayer, im 39. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Samstag um 9 Uhr vormittags statt. — Im Hause Triererstraße 17 starb heute die Amtsdienersgattin Frau Magdalena Sabitsch im 64. Lebensjahre. Sie wird Sonntag um 4 Uhr im Trauerhause eingeseget und dann auf dem kirchl. Friedhofe in Pobersch bestattet. — Im Konvaleszentenheim zu Hohenmauthen erlag einer auf dem nördlichen Kriegsschauplatz zugezogenen Krankheit Herr Johann Moser, Infanterist im 4. Landwehregiment. Die Bestattung erfolgt Samstag um 3 Uhr.

Ziehung der Staats-Wohltätigkeitslotterie für Kriegsfürsorgezwecke. 200.000 Kronen gewinnt Nr. 14.984, 50.000 Kronen gewinnt Nr. 471.274, 30.000 Kronen gewinnt Nr. 73.445, 20.000 Kronen gewinnt Nr. 219.096, 10.000 Kronen gewinnt Nr. 41.922.

Spenden. Die Familie Sagai spendete anlässlich des Todes des Herrn Matthias Sagai, l. u. l. Grundbuchsführer i. R., 100 R. dem Roten Kreuze, 100 R. der Verwundetenfürsorge in Marburg, 100 R. zur Verteilung an verarmte Marburger im Bürgerhospital und 100 R. der Rettungsabteilung, wofür den edlen Spendern der herzlichste Dank gesagt wird. — Vom Ostr. Musikerverbandsverein in Marburg wurden der Rettungsabteilung 5 R. anstatt eines Kranzes für Frau Gröger, Musiklehrersgattin, gespendet. — Anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Petschar spendete der Freim. Rettungsabteilung Herr Dr. Wicz, Gasthausbesitzer, 5 R. — Für die Spenden wird bestens gedankt.

Eine Getreide-Einkaufs-Aktiengesellschaft? Unterm gestrigen wird aus Wien berichtet: Wie verlautet, soll die geplante Getreide-Einkaufsgesellschaft als Aktiengesellschaft ins Leben gerufen werden. Das Aktienkapital wird mit 50 Millionen Kronen in Aussicht genommen und soll von den Großbanken aufgebracht werden. Die Finanzinstitute werden daran festhalten, daß der Gesellschaft das Recht der Beschlagnahme der Getreide- und Mehlvorräte eingeräumt werde. Der Staat soll für die Verluste der Gesellschaft Garantie leisten, wogegen sie den Gewinn über die normalen Zinsen hinaus öffentlichen Zwecken der Kriegsfürsorge zuwenden würde. Die Gesellschaft würde den Getreideeinkauf durch Fachleute besorgen lassen. Die Verteilung der Getreide- und Mehlmengen würde durch eine besondere Verteilungskommission durchgeführt werden. — Warum, so wird man sich fragen, nimmt denn nicht der Staat diese ungemein wichtige Angelegenheit in seine Hände, wie dies im verbündeten Deutschen Reiche zum Vorteil der Allgemeinheit geschah? Zu den beiden Organen des Staates hat die Bevölkerung ein ganz anderes Vertrauen als zu den Agenten und Funktionären einer auf Gewinn berechneten Aktiengesellschaft! Der Staat soll der Aktiengesellschaft für Verluste Garantie leisten, während sie selbst nur dann etwas für Kriegsfürsorge abgibt, wenn ihr (übrigens gar nicht genau zu kontrollierender) Gewinn ihr diesen „Luzus“ gestattet! Wie wir hören, werden sich in den nächsten Tagen berufene Vertreter öffentlicher Körperschaften in Steiermark zum Ministerpräsidenten begeben und werden auch diese Gelegenheit zur Sprache bringen.

Keine Höchstpreise für Kohle. Aus Wien wurde unterm 28. Jänner gemeldet: Gestern hat sich die interministerielle Kommission mit der Frage der Höchstpreise für Kohle befaßt und ist zu der Entschluß gelangt, daß von der Einführung von Höchstpreisen für Kohle abzusehen sei. Dagegen dürste man gegen Ausschreitungen, die sich beim Verkauf der Kohle in Wien im Kleinver-

schleiß in der letzten Zeit ergeben haben, schärfer vorgehen. — Diesem Beschluß der Kommission wird die Bevölkerung wohl keinen Beifall spenden und hoffentlich wird sich auch die Regierung diesem Kommissionsbeschlusse nicht anschließen. Denn gegen den Kleinverschleiß schärfer vorgehen, während die paar Kohlenmagnaten nicht durch einen Höchstpreis gebunden werden, das wäre wahrhaftig keine sozialpolitische Weisheit. Und deshalb wird von der ministeriellen Genehmigung dieses Beschlusses wohl keine Rede sein.

Dank des Roten Halbmondes. Der Vorstand des Roten Halbmondes in Konstantinopel hat die Agence Telegraphique Milli ersucht, der Bevölkerung des Deutschen Reiches, Österreich-Ungarns und Bosniens für die Spenden zu Gunsten des Roten Halbmondes den Dank auszusprechen.

Bürger- und Jugendwehr in Pottau. Man schreibt uns aus Pottau: Die Bürger- und Jugendwehr der Stadt Pottau, die sich gleich mit Kriegsausbruch gebildet hatte, und der es gelungen war, in verhältnismäßig kurzer Zeit 70 junge Burschen im Alter von 16 bis 20 Jahren zu bewaffnen und zu uniformieren, hat sich nun den neuen Bestimmungen für die l. l. Schützen angepaßt und bei Fortbestand der alten Wehrleitung den Titel l. l. Freiwilligen-Schützenkompanie der Stadt Pottau angenommen. Der umfangreichen Werbetätigkeit der Wehrleitung ist es gelungen, die Mitgliederzahl auf 140 Mann zu erhöhen. Der Höchststand ist dann noch nicht erreicht, denn die Anmeldungen in der Kanzlei des Obmannstellvertreters Stadtamtsvorstand Leopold Girtler bringen den besten Beweis, daß die Bevölkerung der Stadt und Umgebung diesem zum Nutzen unseres Vaterlandes gegründeten Unternehmen das größte Interesse entgegenbringt. — Die slawische Bevölkerung hielt Sonntag, den 24. Jänner im Gasthof zur Sonne in Gegenwart der gesamten Wehrleitung, zu welcher auch Herr Bürgermeister Josef Drnig und Herr l. l. Amtsleiter Ritter von Metoliczka gehören, eine Versammlung ab, welche eine ganz stattliche Anzahl von Neuanmeldungen nach sich zog. Obmann der Wehr ist Herr Sparasse-Direktor Johann Kaspar, Instruktionsoffiziere Herr Amtsvorstand Leopold Girtler, Herr Obergeometer Karl Sprung und Herr Südbahnadjunkt Wanek. Zum Offiziersdiensttuenen wurde Herr Betriebsleiter Melzer, der bei der Abrichtung der Jugend sich ganz besondere Verdienste erworben hat, empfohlen.

Ein Aufruf aus Schloß Wurmberg geht uns zu, der folgendermaßen lautet: Die prunkenden Gemächer des stolzen, altherwürdigen Schlosses Wurmberg bei Pottau, einst der Wohnitz hochadeliger reicher Geschlechter, dienen jetzt in den schrecklichen Kriegsjahren und dank der beispiellosen Munifizenz des Reichsgrafen Joseph Herberstein und seiner Gemahlin als Zufluchtsstätte und Behausung für Leiden und Sieche aus unserem so schwer geprüften Reichslande Galizien. Diese Armen der Armen, lauter zwangsweise evakuierte hilflose Polen und Polinnen aus den Festungslagern Krakaus und Przemyss und ihrer Umgebung, Blinde, Taube, Taubstumme, Krüppel, Geisteschwache, Sieche beiderlei Geschlechtes im Alter von neun Monaten bis zu neunzig Jahren, haben hier Aufnahme gefunden. Sie haben hier zwar reichlich Luft und Licht, zur Genüge Nahrung, Beheizung und Beleuchtung, aber sehr larme Bedienung und fast gar keine Bekleidung und Beschuhung. Wer kann und das Herz am rechten Fleck hat, helfe diesen armen Gotteskinder durch Zuzahlung von Bekleidungs- und Beschuhungsgegenständen jeglicher Art. Die Ausbesserung haben Frauen im Orte auf sich genommen. Edle Spenden in Geld und Naturalien nimmt dankend entgegen die Siechenhaus-Verwaltung in Wurmberg bei Marburg.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Deutscher Kriegsbericht.

In eine russische Hauptstellung vorgeedrungen!

Berlin, 29. Jänner. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 29. Jänner vormittags.

Die Kämpfe im Westen.

Bei einem nächtlichen Geschwaderfluge wurden die englischen Flaggenanlagen der Festung Dünkirchen ausgiebig mit Bomben belegt.

Ein feindlicher Angriff in den Dünen und westlich von Nieuport wurde abgewiesen. Der

Feind, der an einer Stelle in unsere Stellungen eingedrungen war, wurde durch nächtlichen Bajonettangriff zurückgeworfen.

Südlich des La Basse-Kanals versuchten die Engländer, die ihnen entrissenen Stellungen zurückzunehmen; ihr Angriff wurde wohl leicht zurückgeworfen.

Auf der übrigen Front ereignete sich nichts Wesentliches.

Die Kämpfe im Osten.

Russische Angriffe in Gegend Küsten nordöstlich Gumbinnen scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Im nördlichen Polen keine Veränderung.

Nordöstlich Wolimow, östlich Lomitz, warfen unsere Truppen den Feind aus seiner Vorstellung und drangen in die Hauptstellung ein. Die eroberten Gräben wurden trotz heftiger nächtlicher Gegenangriffe bis auf ein kleines gehalten und eingerichtet.

Oberste Heeresleitung.

Der franz. Generalintendant flieht!

Der Generalintendant und seine Geliebte.

Paris, 28. Jänner. (R.-B.) Meldungen zufolge nimmt die Affaire des wegen Diebstahls und Unterschlagungen verhafteten Generalzahlmeisters des Heeres, Descloud großen Umfang an. Bei einer Hausdurchsuchung in der Pariser Wohnung des Beschuldigten und in seiner Villa wurde eine große Menge von Kaffeeballen, Konserven, Militärausrüstungsgegenständen und Gewehre gefunden. Die Verteidigung Desclouds hat Fernande Labori übernommen.

Die „F. caudin“ und das „Geschäft“.

Kopenhagen, 29. Jänner. (R.-B.) National Tidende meldet aus Paris zu der bereits gemeldeten Verhaftung des französischen Generalintendanten: Descloud werde beschuldigt, Futtermittel und Wolle in großen Mengen nach der Wohnung seiner Geliebten, die mit dem Inhaber eines Pariser Handelshauses verheiratet (!) ist, geschafft zu haben. Die gestohlenen Waren sollen dann an Pariser Handelshäuser verkauft worden sein. Die Geliebte Desclouds ist eine in der Pariser Gesellschaft sehr bekannte Person. Die Betrügereien sind dadurch entdeckt worden, daß es auffiel, wie Soldaten Waren über den Vendome-Platz in die Wohnung der Geliebten schafften. Descloud, der unter Caillaux Chef der Steuereinhaltung war und auf diesem Posten ein Gehalt von 34.000 Francs jährlich bezug, wurde heimlich überwacht und sodann verhaftet.

Bulgariens Gesandter in Andienz.

Wien 29. Jänner. (R.-B.) Der Kaiser empfing heute vormittags den bulgarischen Gesandten Tonschew in besonderer Audienz zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Vernichtete Engländerische.

Getapert und auf Minen gestoßen.

London, 29. Jänner. (R.-B.) Der englische Dampfer „Botaro“ von 4400 Tonnen Gehalt ist überfällig. Man fürchtet, daß er von dem deutschen Hilfskreuzer Kronprinz Wilhelm getapert worden sei.

Die Dampfer „Therese Heyman“ und „Gleumorven“ dürften in der Nordsee auf Minen gestoßen und gesunken sein.

Das Feberheft von „Österreichs Deutscher Jugend“, geleitet von Bürgerschuldirektor R. Neumann, wird mit der anmutigen Märchenzene „Schneewittchen“ von Theodor Storm eingeleitet, wozu Hellmut Eichrodt ein stimmungsvolles Bild gezeichnet hat. Derselbe Künstler hat auch zu der spannenden Erzählung „Der Hechtaler“ von R. Fischer den Bildschmuck geliefert. In fesselnder Darstellung, unterstützt von bildlichen Beigaben, schildert Ed. Hanemann in dem Aufsatz „Der Seekrieg“, die den geehrten Lesern besonders willkommen sein wird. Mit der beliebten „Mäselede“ schließt das hübsche Heft. Bestellungen (4 R. 80 H. für den Jahrgang) sind zu richten an die Verwaltung von „Österreichs Deutscher Jugend“ in Reichenberg (Böhmen).

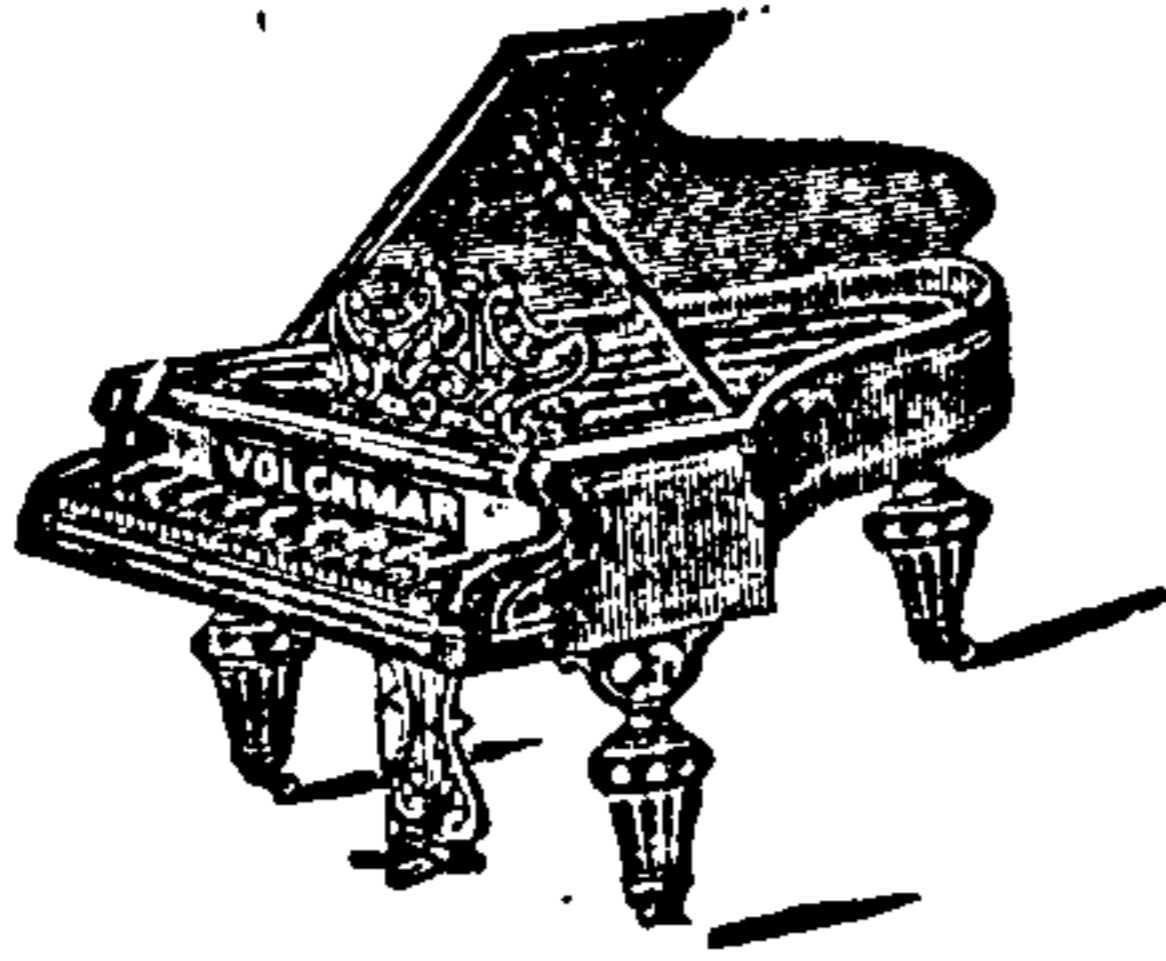
Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage
und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock
gegenüber dem l. l. Staatsgymnasium.
Ratenzahlung — Billige Miete — Eintauch und Verkauf überpielter
Instrumente. Telephon Nr. 57, Scheck-Konto Nr. 52585.



Credit- und Sparverein für Marburg u. Umgebung

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Gegründet im Jahre 1895.

Einladung

an der am

Samstag den 13. Feber 1915 um 8 Uhr abends im Hotel
Erzherzog Johann stattfindenden

Vollversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht und Vorlage des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1914.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Bericht des Aufsichtsrates.
4. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
5. Bestimmung des Zinsfußes für Darlehen und Spareinlagen.
6. Bestimmung der Höhe des Spezialreservofondes.
7. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
8. Wahl der Rechnungsprüfer für das Jahr 1915.
9. Allfällige Anträge.

Ignaz Halbärth
Obmann.

Dr. Karl Faleschini
Schriftführer.

Es wird um pünktliches Erscheinen ersucht, da die Vollversammlung bei jeder Anzahl Mitglieder beschlussfähig ist.
Durch diese Einschaltung ist die gestrige Einladung zur Vollversammlung für Freitag den 12. d. ungültig.

Frische Bruch-Eier

5 Stück 40 Heller

A. Himmler, Blumengasse.

Eine Wohltat für unsere Krieger

bedeutet das Vorbeugungs- und Vertilgungsmittel gegen

Ungeziefer jeder Art **Radical in Kapseln.**

Gebrauch bequem und sparsam.

Medizinal-Drogerie Max Wolfram.

Haus

in der Stadt, mit 4 Zimmer, Küche
samt Zugehör, Obst- und Gemüsegarten zu verpachten oder zu verkaufen. Anfrage bei Sieber, Urbanigasse 6.

Einfamilien-Villa

in schönster Lage, sehr elegant
ausgestattet, fast neu, ist um den Selbstkostenpreis zu verkaufen. Anfrage in der Verm. d. Blattes. 1862

Stuhlfügel oder Pianino

billig zu kaufen gesucht. Adressen
abzugeben in der Verm. d. Bl. 318

Kontorist

militärfrei, wird gesucht. Schriftliche
Offerte an C. Fürst und
Söhne, Pettan. 817

Kommis

deutsch und slowenisch sprechend,
Gemischtwarenhändler, sowie ein
Lehrjunge werden sofort aufgenommen bei Andreas
Küttelfelder, Gemischtwarenhandlg., Mured. 314

Kommis

für Spezerei- u. Delikatessengeschäft,
beider Landessprachen mächtig wird
sofort aufgenommen bei D. Schulz,
Pettan. 316

Zu kaufen gesucht

wird größere gut erhaltene
Schmalzdose. Anträge unter
„Schmalzdose“ an die Verm.
d. Blattes. 518

Pferdedünger

von 2 Pferden per Jahr billig abzugeben. Anfr. Tegethoffstraße 32.

Zwei Ziegen

jung, aber gedeckt, wenn tunklich
hornlose, werden gekauft. Marburg,
Magdalena, Gründlgasse 11. 287

Schöner zweispänniger

Schlitten

billig zu verkaufen. Badgasse 8.



„Franko“ allen voran!

Bestes, unübertroffenes Mittel
zur gänzlichen Vertilgung obgenannter Tiere. Karton 60 Heller.
Mohren-Apotheke, Hauptplatz 3
und

**Adler-Drogerie
Marburg, Herreng. 17.**

Mag. Pharm. N. Wolf

Zahl 41 Mob.

Kundmachung.

Das I. u. I. Militärkommando Graz I hat mit Schreiben vom 22. Jänner 1915 M. N. Nr. 4843 Bst. bekanntgegeben, daß die Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1887 bis 1890, welche am 16. Jänner 1915 einzurücken hatten und bis zur Erledigung der Enthebungsanfragen auf ihren Zivilposten belassen wurden, unbedingt am 1. Feber 1915 einzurücken haben. ohne Rücksicht darauf, ob eine Erledigung der Enthebungsanfragen erfolgt ist oder nicht.

In gleicher Weise wurde auch für die am 1. Feber, bezw. 15. Feber d. J. einzurückenden Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1886—1878 verfügt, daß eine Erstreckung der Einrückung ohne Rücksicht auf die Erledigung der Enthebungsgesuche für die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre 1884—1886 nur bis zum 15. Feber und für jene der Geburtsjahre 1878—1883 bis zum 1. März 1915 zugestanden werden kann.

Auf eine Erledigung der Enthebungsgesuche über diese Termine hinaus darf unter keinen Bedingungen gewartet werden.

Stadttrat Marburg, am 29. Jänner 1915.

Der Bürgermeister: **Dr. Schmiderer.**

Geschäftsdienner

verlässlicher Arbeiter, wird aufgenommen im Spezereigeschäft Hans
Sirtl, Hauptplatz. 307

Schönes eingerichtetes ZIMMER

in der Nähe der Kasernen ist zu vermieten. Anfrage in W. d. Bl. 269

Nette gesetzte Frau

oder Fräulein mit Jahreszeugnissen wird ab 1. Feber als erste Stubenfrau, welche schon als solche war, im Gasthof „zum schwarzen Adler“ aufgenommen. 293

Gesucht zum sofortigen Eintritt
10 tüchtige

Maurer

für einen größeren Bauplatz mit langandauernder Beschäftigung. Anfrage unter Chiffre „M. F.“ an W. d. Bl. 300

Kommis

wird sofort oder in 6 Wochen im Spezereigeschäft des Hans Sirtl in Marburg aufgenommen. 308

Wohnung

1 großes Zimmer, Küche, 1. Stock, Mitte der Stadt, an kinderlose Partei zu vermieten. Färbergasse 3, 1. Stock, Tür 4. 302

Ein kleines 4820

Familien-Wohnhaus

Mitte der Stadt, mit Garten zu verkaufen. Anfrage in Verm. d. Bl.

Möblierte Wohnung

Speise-, Schlaf- und Badezimmer zu vermieten. Anzufragen in der Verm. d. Bl. 243

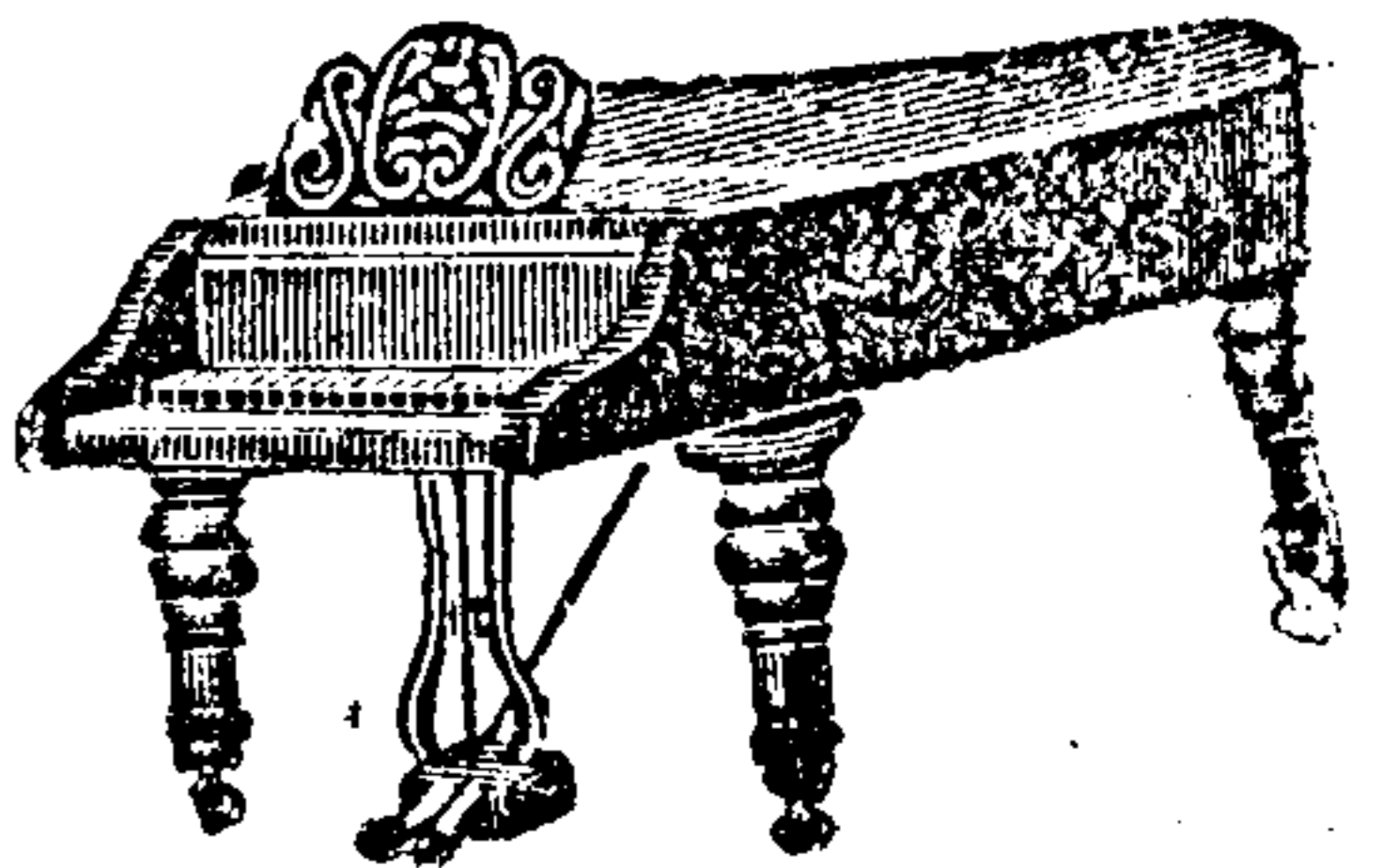
1. Marburger

Klavier-, Pianino- und Harmonium- Niederlage

und Leihanstalt
Isabella Hoyniggs Nachf.

A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer
gegründet 1850
Schillerstrasse 14, 1. St. Hofgobd.



Große Auswahl in neuen und überpielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen

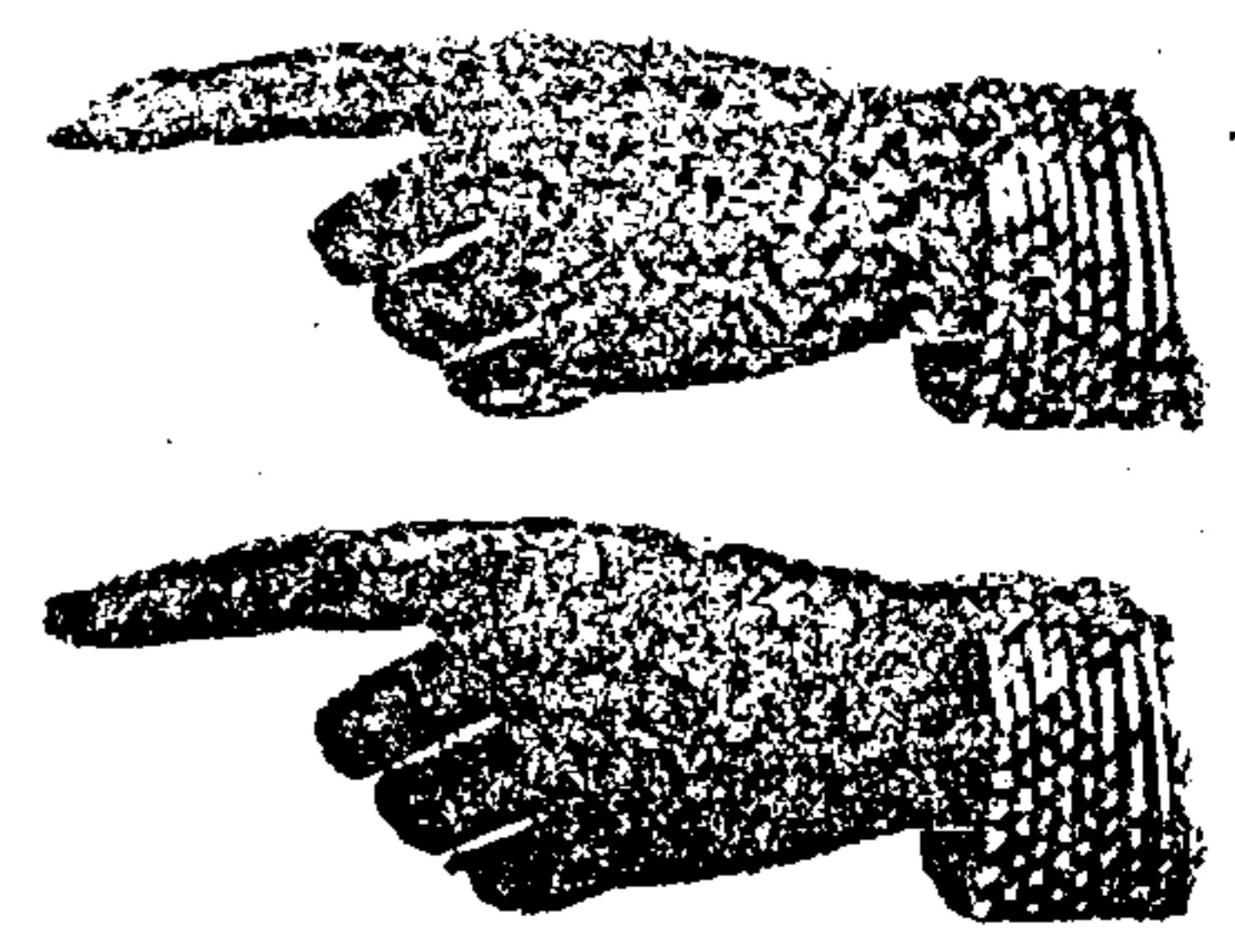
Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst besorgt und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch gebiegender Sitherunterricht erteilt.

Billige Miete und Ratenzahlungen.

Alteines Wohnhaus

mitten in der Stadt, mit nur drei Parteien, neugebaut, steuerfrei, ist zu verkaufen. Anfrage in der Verm. d. Blattes. 429

Bockbier!!



Meinen geehrten Kunden bringe ich zur gefälligen Anzeige, dass das immer mit Beifall aufgenommene

Bockbier nach Münchner Art gebraut

am Samstag den 30. Jänner beginnend, wieder zur Ausgabe gelangt. Ich lade zum Bezuge dieser

o-o besonders vorzüglichen Bierqualität höflichst ein und empfehle mich hochachtungsvoll o-o

Thomas Götz, Bierbrauerei in Marburg.